

Reuter, Lutz R.

Zu den Schnittmengen und zur Polyvalenz erziehungswissenschaftlicher Studiengänge

Erziehungswissenschaft 21 (2010) 40, S. 41-50

urn:nbn:de:0111-opus-27519

Erstveröffentlichung bei:



<http://www.budrich-verlag.de/>

Nutzungsbedingungen

pedocs gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von pedocs und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt:

pedocs

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Informationszentrum (IZ) Bildung

Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main

eMail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Erziehungswissenschaft

**Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft
für Erziehungswissenschaft (DGfE)**

Heft 40

21. Jahrgang 2010

ISSN 0938-5363

Verlag Barbara Budrich

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial	7
-----------------	---

Beiträge

Lutz R. Reuter

Erziehungswissenschaftliche und lehrerbildende Studiengänge im Akkreditierungssystem. Ein Praxisbericht	9
--	---

Christian Rudelt

Peer review: Necessary evil or last resort? An overview of the current research status on the quality of editorial peer review	17
---	----

Christoph Wulf

Die Deutsche UNESCO-Kommission	27
--------------------------------------	----

Beiträge der Tagung *Lehrerbildung in den neuen Studienstrukturen*

Lothar Wigger

Das Kerncurriculum Erziehungswissenschaft in der Lehrerbildung – Erfahrungen und Probleme	33
--	----

Lutz R. Reuter

Zu den Schnittmengen und zur Polyvalenz erziehungswissenschaftlicher Studiengänge	41
--	----

Josef Keuffer

Reform der Lehrerbildung und kein Ende? – Eine Standortbestimmung	51
--	----

Eva Arnold

Kooperationen zwischen der ersten und zweiten Phase der Lehrerausbildung	69
---	----

Wilfried Schubarth

Lohnt sich Kooperation? Erste und zweite Phase der Lehrerbildung
zwischen Abgrenzung und Annäherung 79

Alexander Gröschner, Cordula Schmitt

Wirkt, was wir bewegen? – Ansätze zur Untersuchung der Qualität
universitärer Praxisphasen im Kontext der Reform der Lehrerbildung 89

Andreas Keller

Gleichermaßen hochwertig und einheitlich lang: Gewerkschaftliche
Anforderungen an die Reform der Lehrerbildung im Bologna-Prozess 99

Norbert Ricken

Von Bremen über Bologna nach Bremen – Zur Neustrukturierung
der LehrerInnenbildung an der Universität Bremen 109

Olga Zlatkin-Troitschanskaia, Klaus Breuer

Wirtschaftspädagogisches Studium an der Uni Mainz. Ein polyvalenter
Bachelor und Master of Science in Wirtschaftspädagogik 125

Alexa Tegeler

Leistungsbewertungen, Prüfungen, Verschulung.
Ein Beitrag aus studentischer Sicht 135

Mitteilungen des Vorstands

Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft
(DGfE) zu den Empfehlungen des Forschungsgutachtens zur Ausbildung
von Psychologischen PsychotherapeutInnen und Kinder- und
JugendlichenpsychotherapeutInnen 145

Berichte aus den Sektionen

Sektion 1 Historische Bildungsforschung 149

Sektion 2 Allgemeine Erziehungswissenschaft 154

Sektion 4 Empirische Bildungsforschung 170

Sektion 5	Schulpädagogik	172
Sektion 6	Sonderpädagogik	176
Sektion 7	Berufs- und Wirtschaftspädagogik	178
Sektion 10	Pädagogische Freizeitforschung und Sportpädagogik	180
Sektion 11	Frauen- und Geschlechterforschung	184
Sektion 12	Medienpädagogik	189
Sektion 13	Differenzielle Erziehungs- und Bildungsforschung	192

Notizen

<i>Aus der Forschung</i>	197
--------------------------------	-----

Aus der Wissenschafts- und Bildungspolitik

Beschluss des Instituts für Pädagogik der Universität Duisburg-Essen zum Ausstieg aus dem CHE-Ranking	203
--	-----

Beschluss des Fachbereichs Sprach-, Literatur- und Medienwissen- schaften der Universität Siegen zum Ausstieg aus dem CHE-Ranking	203
--	-----

Zugangsvoraussetzungen für die Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten. Stellungnahme zu einigen Empfehlungen des Forschungsgutachtens zur Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten und zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten	205
--	-----

Fachbereichstag Soziale Arbeit (FBTS): Die sozialberufliche Kompetenz in der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie stärken. Resolution	212
--	-----

World Education Research Association (WERA) – Weltweite Organisation für erziehungswissenschaftliche Forschung gegründet	213
---	-----

Inhaltsverzeichnis

Ausschreibungen, Preise

Julius-Klinkhardt-Preis zur Förderung des Nachwuchses in der Historischen Bildungsforschung	215
Reisestipendien für Nachwuchswissenschaftler/innen der Sektion Historische Bildungsforschung	216
Tagungskalender	217
<i>Personalia</i>	229
Nachruf auf Hans Tietgens	231

Impressum

Zu den Schnittmengen und zur Polyvalenz erziehungswissenschaftlicher Studiengänge

Lutz R. Reuter

Polyvalenz ist eine im Zuge der Entwicklung und Einführung der gestuften Bachelor- und Master-Studiengänge erhobene Forderung, deren Realisierung im Zusammenhang mit den erwarteten Qualifikationen der Absolventinnen und Absolventen für akademische Berufe oder Tätigkeiten gerade den erziehungswissenschaftlichen Instituten oder Fachbereichen Schwierigkeiten bereitet. Die Polyvalenzforderung, die auch für die Lehrerbildungsstudiengänge erhoben wird, obwohl die einschlägigen KMK-Beschlüsse (10.10.03 i. d. F. vom 18.09.08) bereits für den Bachelor-Studiengang ein auf das Berufsfeld Schule ausgerichtetes Profil vorsehen, wird nicht durch den Zugang der Absolventen zu verschiedenen Lehrämtern, sondern nur durch ihre Vorbereitung auch auf andere Tätigkeitsfelder erfüllt (vgl. Bologna-Reader 2004; Bologna-Reader II 2007). Da die grundständigen erziehungswissenschaftlichen Hauptfachstudiengänge vielerorts aus den (schul-)pädagogischen Lehrangeboten der Lehrerbildung hervorgegangen sind, genießt die Lehrversorgung der letzteren seither Vorrang.

Die Einführung des akademischen Grades eines Diplom-Pädagogen an den Pädagogischen Hochschulen nach Abschluss eines erziehungswissenschaftlichen Ergänzungsstudiums erlaubte an diesen, im Zuge ihrer Umwandlung in wissenschaftliche Hochschulen, den Erwerb des Dokortitels in der Pädagogik, ermöglichte aber auch eine begrenzte fachliche Diversifizierung. Der Ausbau der sich in verschiedenen Studienrichtungen profilierenden Erziehungswissenschaft an den Universitäten seit den 1960er Jahren und die Eingliederung der Pädagogischen Hochschulen in die Universitäten und Gesamthochschulen vor allem in den 1970er Jahren bedingte die Erfolgsgeschichte des Faches, das, gemessen an den Studierendenzahlen, zum viertgrößten Fach an den deutschen Hochschulen wurde. Gleichwohl ist es der Erziehungswissenschaft – trotz ihrer Doppelaufgabe für das pädagogische Studium innerhalb der Lehrerbildung sowie die grundständigen erziehungswissenschaftlichen Diplom- und Magisterstudiengänge – in der Regel nicht gelungen, die erforderliche Mindestausstattung für beide Bereiche zu erhalten (vgl. Kraul/Reuter 2006, 8-17; Rauschenbach u. a. 2008, 80). Dies gilt etwa im Vergleich mit anderen sozialwissenschaftlichen Studiengängen wie Psychologie, Soziologie oder Politikwissenschaft. In einem anderen als dem heutigen Begriffsverständnis prägte deshalb *Polyvalenz* vielerorts die Lehrpraxis

in den lehrerbildenden und erziehungswissenschaftlichen Studiengängen. Lehrveranstaltungen der Lehrerbildung wurden und werden bis heute – mit oder ohne fachliche Binnendifferenzierung – auch zur Abdeckung des Lehrbedarfs in den Hauptfachstudiengängen genutzt, weil die Lehrerbildung stets Vorrang beansprucht und die Vertreter der Erziehungswissenschaft auf das die fachliche Eigenständigkeit und den wissenschaftlichen Nachwuchs sichernde grundständige Studienangebot – auch um den Preis eines geminderten inneruniversitären Ansehens – nicht verzichten wollen. Anders etwa als in der Psychologie werden daher auch bei unzureichender Stellenausstattung erziehungswissenschaftliche Hauptfachstudiengänge angeboten.

Einige der neueren Entwicklungen erschweren diese Option. Studiengänge werden modularisiert, d. h. inhaltlich durchgestaltet, und im Akkreditierungsprozess sind Nachweise über die fachlich differenzierten Profile der Studiengänge, ihre jeweilige Studierbarkeit und die angestrebten Berufs- oder Tätigkeitsfelder zu erbringen. Parallel hierzu, allerdings entstehungsgeschichtlich davon unabhängig, gibt es innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) eine Diskussion über Hochschulstandort unabhängig in allen erziehungswissenschaftlichen Studiengängen zu vermittelnde verbindliche Kernbestandteile. Vor diesem Hintergrund wird nachfolgend zunächst ein Blick auf die Polyvalenzoptionen in den von der Strukturkommission des DGfE-Vorstands entwickelten erziehungswissenschaftlichen Studienmodellen geworfen. Im Anschluss daran wird der studienpraktisch nicht ganz unerheblichen Frage nachgegangen, ob und in welchem Umfang Schnittmengen zwischen den verschiedenen erziehungswissenschaftlichen Studiengängen bestehen, die an vielen Hochschulen *conditio sine qua non* eines selbständigen Angebots erziehungswissenschaftlicher BA- und MA-Studiengänge neben den Lehramtsstudiengängen sind (vgl. DGfE 2008/2010).

1 Zum Stand der Entwicklung erziehungswissenschaftlicher Kerncurricula

Schon vor der DGfE gab es in dem kleinen und illustren Kreis der Mitglieder der Konferenz der westdeutschen Universitätspädagogen Diskussionen über die Frage eines verbindlichen *Minimalkatalogs* in den erziehungswissenschaftlichen Studiengängen. Mit dem Vorschlag für ein verbindliches *Kernstudium* nahm die DGfE im Jahre 1968 in einer Entschließung diese Forderung auf (vgl. DGfE 1968); sie blieb allerdings ohne nennenswerte Wirkung. Erst ab Ende der 1990er Jahre befasste sich die Strukturkommission auf Wunsch des damaligen DGfE-Vorstands mit der Frage nach bestimmten verbindlichen Inhalten des Faches; sie legte 1999 die ersten Empfehlungen für ein *Kerncurriculum* Erziehungswissenschaft zunächst in den Diplom- und

danach auch in den verschiedenen Bachelor- und Masterstudiengängen (BA, MA) vor. Diesen seither mehrfach überarbeiteten – und in diesem Jahrzehnt mit Blick auf die verschiedenen Studienrichtungen weiter ausdifferenzierten – Empfehlungen sind jeweils eingehende Diskussionen und Abstimmungsprozesse zwischen der Strukturkommission, den jeweiligen Sektionsleitungen und dem DGfE-Vorstand vorausgegangen. Sie sind inzwischen publiziert und allgemein zugänglich (vgl. DGfE 2008/2010). Zwei der Modelle beziehen sich auf die BA/MA-Studiengänge für die Lehrerbildung und das Schulfach Pädagogik. Für die konsekutiven BA/MA-Studiengänge im Hauptfach Erziehungswissenschaft liegen Strukturmodelle für fünf Studienrichtungen vor: Berufs- und Wirtschaftspädagogik, Erwachsenenbildung/Weiterbildung, Pädagogik der frühen Kindheit, Sonderpädagogik, Sozialpädagogik. Für nicht-konsekutive MA-Studiengänge im Hauptfach Erziehungswissenschaft liegen Kerncurricula in drei Studienrichtungen vor: Erwachsenenbildung, Pädagogik der frühen Kindheit, Sozialpädagogik. Eine Modellvariante ist das Kerncurriculum für den BA-Studiengang im Hauptfach Erziehungswissenschaft mit Einführung in mehrere Studienrichtungen, die kleinen Standorten, aber auch den Interessen der Studierenden Rechnung tragen soll. Schließlich wurden Kerncurricula für Erziehungswissenschaft als Zweitfach in konsekutiven und nicht-konsekutiven BA- und MA-Studiengängen entwickelt. Die jüngste Empfehlung zum Kerncurriculum Erziehungswissenschaft betrifft den konsekutiven BA/MA-Hauptfachstudiengang Erziehungswissenschaft mit der Studienrichtung Allgemeine Pädagogik.

2 Zur Bedeutung des Kerncurriculums

Der Entwicklung der erziehungswissenschaftlichen Kerncurricula liegen verschiedene Absichten und Ziele zugrunde, die kurz in Erinnerung gerufen werden sollen: Kerncurricula dienen der Sicherung einer gemeinsamen fachlichen Identität der, inzwischen in zum Teil zentrifugale Teildisziplinen ausdifferenzierten, Erziehungswissenschaft und der Aufrechterhaltung der Kommunikationsfähigkeit innerhalb des Faches. Sie definieren gemeinsame, disziplinerorientierte und verbindliche Studieninhalte (Minimalkonsens über Inhalte bzw. Grundlagenwissen) sowohl im Bereich der Allgemeinen Erziehungswissenschaft als auch in den erziehungswissenschaftlichen Teildisziplinen (Studienrichtungen). Dabei ist die jeweilige Umsetzung vor Ort durch hochschul- und standortspezifische Schwerpunkte mit dem Ziel einer Profilbildung der jeweiligen Einrichtung zu ergänzen und auszdifferenzieren. Das erziehungswissenschaftliche Kerncurriculum ermöglicht die Vergleichbarkeit der Studienangebote der verschiedenen Hochschulstandorte und verbessert die Mobilitätsbedingungen der Studierenden. Schließlich trägt es zur Defini-

tion und Sicherung der erziehungswissenschaftlichen Berufsprofile und der Professionalität bei.

3 Zur Polyvalenz erziehungswissenschaftlicher BA/MA-Studiengänge

Mit Polyvalenz wird die Qualifizierung für verschiedene Berufs- oder Tätigkeitsfelder angesprochen, mit anderen Worten die *Berufs- bzw. Tätigkeitsbefähigung* für mehrere Arbeitsmarktbereiche. Ausschließlich dieser Ausdruck sollte verwendet werden. Hingegen sollte der im Kontext des deutschen Bologna-Prozesses oft benutzte, indes fragwürdige Begriff der *Employability* vermieden werden, denn dieser wurde in Großbritannien während der 1990er Jahre für Programme eingeführt, die auf die Herstellung der Beschäftigungsmöglichkeit von Unqualifizierten gerichtet sind.

Mit der Aufgabe der Berufs- bzw. Tätigkeitsqualifizierung werden die Hochschulen, die gestufte Studiengänge anbieten wollen, gefordert, beruflich verwertbare Kompetenzen zu vermitteln; die Forderung nach Polyvalenz soll dabei berufliche Sackgassen vermeiden. In den Akkreditierungsverfahren werden von den Hochschulen, die Studiengänge anbieten, modular-konzeptionelle (und im Reakkreditierungsprozess empirisch gesicherte) Antworten in Bezug auf die Arbeitsmarktchancen von BA- und MA-Absolventen erwartet. Dabei wird im Falle der BA-Abschlüsse auch der Zugang zu unterschiedlichen MA-Studiengängen als Beitrag zur Polyvalenz akzeptiert. Unerlässlich sind allerdings benennbare Tätigkeitsfelder auf dem Arbeitsmarkt.

Nachfolgend werden die Polyvalenzoptionen für die BA-Studiengänge Lehrerbildung und Hauptfach Erziehungswissenschaft aufgeführt; sie haben bei den Polyvalenzüberlegungen der Strukturkommission der DGfE zum Kerncurriculum Erziehungswissenschaft und den unterschiedlichen Studiengangmodellen eine Rolle gespielt.

3.1 Polyvalenzoptionen in den BA-Studiengängen Lehrerbildung

Auf dem Arbeitsmarkt:

- Lehrerassistententätigkeiten,
- unterstützende erziehungswissenschaftlich orientierte Tätigkeiten im außerschulischen Bereich,
- Tätigkeiten in Bereichen, die durch eines oder beide Studienfächer erschlossen werden.

Im Rahmen eines Master-Studiums:

- MA-Studiengang Lehrerbildung,
- MA-Hauptfachstudiengänge Erziehungswissenschaft mit unterschiedlichen Studienrichtungen,
- MA-Studiengang in einem oder in beiden BA-Fächern,
- nicht-konsekutive anwendungsorientierte MA-Studiengänge.

3.2 Polyvalenzoptionen in den BA-Hauptfachstudiengängen Erziehungswissenschaft

Auf dem Arbeitsmarkt:

- Erziehungswissenschaftlich orientierte Tätigkeiten im außerschulischen Bereich,
- berufliche Tätigkeiten im Bereich des Wahlpflichtfachs.

Im Rahmen eines Master-Studiums:

- MA-Hauptfachstudiengänge Erziehungswissenschaft,
- MA-Studiengänge Lehrerbildung mit Unterrichtsfach Pädagogik (ggf. müssen fehlende Module für das andere Unterrichtsfach nachgeholt werden),
- MA-Studiengänge Lehrerbildung (das Zweitfach muss nachgeholt werden),
- MA-Studiengänge im BA-Nebenfach oder Erziehungswissenschaft als Zweitfach,
- nicht-konsekutive MA-Studiengänge.

4 Zu den Schnittmengen

Bei der Frage nach möglichen Schnittmengen zwischen den Kerncurricula Erziehungswissenschaft der Hauptfach- und der Lehramtsstudiengänge geht es, wie erwähnt, um die für die erziehungswissenschaftlichen Institute und Fachbereiche kapazitär höchst relevante Frage, in welchem Umfang sie den Studierenden der beiden Studiengänge dieselben Module anbieten können. Die vom DGfE-Vorstand beschlossenen Studiengangmodelle und Kerncurricula enthalten wohlweislich nur Studieneinheiten. Die darin beschriebenen Aufgaben und Inhalte sind von der jeweiligen Hochschule in Module zu übersetzen.

4.1 Zur Schnittmenge zwischen den Kerncurricula Erziehungswissenschaft in der Lehrerbildung und im Hauptfachstudiengang

Bei den DGfE-Modellen für die BA-Studiengänge Lehrerbildung sowie Hauptfach Erziehungswissenschaft stimmen die Studieneinheiten 1 und 2 überein. Diese lauten wie folgt:

„Studieneinheit 1: Grundlagen der Erziehungswissenschaft

Aufgaben: Unterscheidung zwischen lebensweltlichen pädagogischen Vorstellungen und erziehungswissenschaftlichen Denkweisen; Befähigung, pädagogische Probleme begrifflich einzugrenzen, in ihrem geschichtlichen Kontext zu verstehen und theoretische Ansätze zu differenzieren und einen ersten Einblick in ihre spezifischen Methoden zu gewinnen.

- 1.1 Grundbegriffe der Erziehungswissenschaft und ihrer Teildisziplinen [...]
- 1.2 Geschichte und Theorie der Erziehung und Bildung
- 1.3 Wissenschaftstheoretische und methodische Ansätze der Erziehungswissenschaft“ (DGfE 2008, 25; vgl. ebd., 44, 52, 60, 68, 77).

Die Studieneinheit 1.4 (Qualitative und quantitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft) des BA-Studiengangs Erziehungswissenschaft fehlt im BA-Studiengang Lehrerbildung; eine grundlegende Methodenausbildung ist allerdings im MA-Studiengang Lehrerbildung vorgesehen.

„Studieneinheit 2: Gesellschaftliche, politische und rechtliche Bedingungen von Bildung, Ausbildung und Erziehung in schulischen und nichtschulischen Einrichtungen unter Einschluss internationaler Aspekte

Aufgaben: Einführung in empirische und sozialhistorische Bedingungen pädagogischen Handelns und erziehungswissenschaftlicher Fragestellungen in nationaler und internationaler Perspektive; Befähigung zur kritischen Auseinandersetzung mit erziehungswissenschaftlicher Forschung und pädagogischen Aufgabenstellungen im Hinblick auf ihre historischen, kulturellen, politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen; Befähigung zur Beurteilung und Entwicklung von Handlungskonzepten.

- 2.1 Theorien, Funktionen und geschichtliche Aspekte von Bildungs-, Erziehungs- und Hilfeinstitutionen sowie von Sozialisationsinstanzen
- 2.2 Bildungspolitik, Bildungsrecht und Bildungsorganisation sowie Systeme der sozialen Sicherung unter Einschluss international vergleichender Fragestellungen
- 2.3 Differenz und Gleichheit, kulturelle, soziale und sprachliche Heterogenität“ (DGfE 2008, 25f.; vgl. ebd., 45, 53, 61, 69, 77f.).

Die Schnittmenge zwischen dem jeweiligen Kerncurriculum Erziehungswissenschaft der beiden Studiengänge beträgt zwei Drittel bzw. 14 von 20 Leistungspunkten.

Zwischen den MA-Studiengängen Lehrerbildung und Hauptfach Erziehungswissenschaft stimmen die Studieneinheiten 5 (MA-Studiengang Lehrerbildung) bzw. 6 (MA-Hauptfachstudiengang Erziehungswissenschaft) weitgehend überein. Allerdings unterscheidet sich das Anforderungsniveau zwischen den beiden Studiengängen, da in den Hauptfachstudiengängen bereits in der BA-Phase die oben erwähnte Einführung in qualitative und quantitative Forschungsmethoden stattgefunden hat. Bei Lehrveranstaltungen, die beiden MA-Studierendengruppen gerecht werden sollen, ist dies durch binnendifferenzierende Maßnahmen zu berücksichtigen. Die Beschreibung der Aufgaben und Inhalte der beiden Studieneinheiten lautet wie folgt:

„*Studieneinheit 5 [bzw. 6]: Bildungsforschung und forschungsmethodische Grundlagen*

Aufgaben: Einführung in erziehungswissenschaftliche Forschungsmethoden; Befähigung zur Unterscheidung und Anwendung von Forschungsverfahren“. (Die Aufgabenbeschreibung der Studieneinheit 6 im MA-Hauptfachstudiengang Erziehungswissenschaft lautet dagegen: „Erziehungswissenschaftliche Forschungsmethoden; Befähigung zu grundlegenden forschungsmethodischen Unterscheidungen; Einübung in den Gebrauch mindestens eines Forschungsverfahrens“; die Beschreibung der Inhalte stimmt weitgehend überein (vgl. DGfE 2008, 47).

- 5.1 Qualitative und quantitative Methoden
- 5.2 Erziehungswissenschaftlich besonders relevante methodische Ansätze (z. B. pädagogisches Fallverstehen, Hermeneutik, Phänomenologie, Diagnostik, Evaluation, Bildungsstatistik)
- 5.3 Bildungsforschung (z. B. Minderheiten- und Benachteiligtenforschung, Lehr-Lernforschung; Forschung zu Schulentwicklung und Qualitätssicherung; Forschung zu Schulentwicklung und Qualitätssicherung“ (DGfE 2008, 27; vgl. ebd., 47 mit der nachfolgenden Abweichung in 6.3 „Forschung zu Organisations- und Qualitätsentwicklung“).

Bei entsprechender Modularisierung der Studieneinheit 6 (Professionsspezifische Vertiefung) im MA-Studiengang Lehrerbildung und der Studieneinheit 8 (Professionelle Handlungskompetenzen) im MA-Hauptfachstudiengang Erziehungswissenschaft mit der jeweiligen Studienrichtung ließen sich in begrenztem Maße Schnittmengen herstellen. Die maximale Schnittmenge beträgt neun Leistungspunkte; aus dem Blickwinkel des MA-Studiengangs Lehrerbildung wäre dies ein Drittel der Leistungspunkte für das Kerncurricu-

lum; aus dem Blickwinkel des MA-Hauptfachstudiengangs Erziehungswissenschaft wären es 100 Prozent. Dies wäre mit einem gewissen Profilverlust der Studiengänge verbunden, dem durch binnendifferenzierende Studienangebote entgegengetreten werden könnte.

4.2 Zur Schnittmenge zwischen den erziehungswissenschaftlichen Wahlpflichtbereichen in den BA/MA-Studiengängen Lehrerbildung und Hauptfach Erziehungswissenschaft

Die maximal mögliche Schnittmenge zwischen den beiden BA-Studiengängen beträgt sechs Leistungspunkte, zwischen den beiden MA-Studiengängen neun Leistungspunkte. Voraussetzung ist eine entsprechende studienstandort-spezifische inhaltliche Ausgestaltung, die in den Studiengangmodellen der DGfE offen bleiben musste.

4.3 Zur minimalen bzw. maximalen Schnittmenge der erziehungswissenschaftlichen Kerncurricula der beiden BA/MA-Studiengänge

Die Bandbreite der minimal bzw. maximal möglichen Schnittmenge des Kerncurriculums in den BA-Studiengängen liegt zwischen 14 und 20 Leistungspunkten, die jeweils in Modulen der Allgemeinen Erziehungswissenschaft zu erwerben sind. In den MA-Studiengängen beträgt diese Bandbreite neun bis 18 Leistungspunkte; weitere maximal fünf Leistungspunkte könnten hinzu kommen, wenn in den Studieneinheiten zum Erwerb professioneller Handlungskompetenzen mögliche Synergien genutzt werden (Studieneinheit 6, Lehrerbildung, bzw. Studieneinheit 8, Hauptfach Erziehungswissenschaft; vgl. DGfE 2008, 27 bzw. 48, 57, 64, 72 oder 80). Mit einer solchen Vergrößerung der Schnittmenge ist allerdings stets die Gefahr des Profilverlustes der Studiengänge verbunden.

5 Abschließend nochmals zur Polyvalenz in den BA/MA-Studiengängen

Vor dem Hintergrund der auf kerncurriculare Studieneinheiten (die nicht mit Modulen gleichzusetzen sind) gestützten Studienmodelle der DGfE für die erziehungswissenschaftlichen Hauptfachstudiengänge und die Lehramtsstudiengänge lassen sich die folgenden beruflichen Optionen für die Absolventinnen und Absolventen von Bachelor-Studiengängen unterscheiden:

BA-Studienabschlüsse in der Lehrerbildung vermitteln eine grundlegende Arbeitsmarktbefähigung durch die in den zwei Studienfächern einschließlich des Industriepraktikums erworbenen Kompetenzen; dafür werden 132 Leistungspunkte vergeben. Die Arbeitsmarktbefähigung im erziehungswissenschaftlichen Bereich ist hingegen nur sehr schwach ausgeprägt; sie stützt sich auf ein Studienpensum von 38 bzw. 48 Leistungspunkten, wenn weitere zehn Leistungspunkte für eine erziehungswissenschaftlich ausgewiesene BA-Arbeit erworben werden.

Regeloption ist der Übergang in einen MA-Studiengang für ein bestimmtes Lehramt. Hingegen ist der Übergang von Absolventen des BA-Studiengangs Lehrerbildung in einen MA-Hauptfachstudiengang Erziehungswissenschaft ohne Zeitverlust nur dann möglich, wenn das Modell des nicht-konsekutiven MA-Studiengangs Erziehungswissenschaft mit einer Studienrichtung angeboten und gewählt wird; die im BA-Studiengang Lehrerbildung erworbenen erziehungswissenschaftlichen Kompetenzen bleiben weit hinter denen des BA-Hauptfachstudiengangs zurück. Unproblematisch ist hingegen der Übergang in einen MA-Studiengang mit Erziehungswissenschaft als Zweitfach.

BA-Abschlüsse im Hauptfachstudiengang Erziehungswissenschaft vermitteln eine grundlegende Arbeitsmarktbefähigung in pädagogischen Tätigkeitsfeldern auf der Grundlage von insgesamt 113 bzw. 123 Leistungspunkten Arbeitspensum, wenn die BA-Arbeit im erziehungswissenschaftlichen Bereich geschrieben wird. Eine eingeschränkte Arbeitsmarktbefähigung wird auf dem Gebiet des Nebenfachs mit 67 Leistungspunkten erreicht (77 Lp, wenn die BA-Arbeit im Nebenfach geschrieben wird).

Ein Übergang von BA-Absolventen erziehungswissenschaftlicher Hauptfachstudiengänge in MA-Lehrerbildungsstudiengänge ist nicht ohne erhebliche zusätzliche Studienzeit möglich, da nur ein Nebenfach (mit 42 Lp) anstelle von zwei Unterrichtsfächern im erforderlichen Gesamtumfang von 120 Leistungspunkten studiert wurde. Er ist praktisch ausgeschlossen, wenn das Nebenfach nicht als Unterrichtsfach in Betracht kommt.

Hingegen dürfte der Übergang in einen MA-Studiengang Lehrerbildung mit dem Unterrichtsfach Pädagogik bei Anrechnung der erziehungswissenschaftlichen Leistungspunkte für dieses Unterrichtsfach möglich sein. Neben der Regeloption einer Einschreibung in den konsekutiven MA-Studiengang Erziehungswissenschaft besteht schließlich die Möglichkeit eines Wechsels in nicht-konsekutive MA-Studiengänge mit einem oder zwei Hauptfächern.

Selbstverständlich können die jeweiligen Studien- und Prüfungsordnungen der MA-Studiengänge im Einzelfall für Quereinsteiger großzügigere Zulassungsregeln vorsehen; diese dürften bei gleicher Studiendauer indes in der Regel zu einer entsprechend geringer ausgebildeten Professionalität führen.

Literatur

- Bologna-Reader (2004): Texte und Hilfestellungen zur Umsetzung der Ziele des Bologna-Prozesses an deutschen Hochschulen. Hrsg. von der Hochschulrektorenkonferenz. Bonn (HRK-Beiträge zur Hochschulpolitik, 8).
- Bologna-Reader II (2007): Neue Texte und Hilfestellungen zur Umsetzung der Ziele des Bologna-Prozesses an deutschen Hochschulen. Hrsg. von der Hochschulrektorenkonferenz. Bonn (HRK-Beiträge zur Hochschulpolitik, 5).
- DGfE, Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (1968): Kernstudium der Erziehungswissenschaft für die pädagogischen Ausbildungsgänge. Entschließung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. In: Zeitschrift für Pädagogik, Jg. 14, 386–390.
- DGfE, Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (2008/2010): Kerncurriculum Erziehungswissenschaft. Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. In: Erziehungswissenschaft, Jg. 19, Sonderband; 2., erweiterte Aufl., ebd., Jg. 21.
- Kraul, M./Reuter, L. R. (2006): Personelle Mindestausstattung in der Erziehungswissenschaft. In: Erziehungswissenschaft, Jg. 17, H. 32, 8–17.
- Kultusministerkonferenz (2008): Ländergemeinsame Strukturvorgaben gemäß § 9 Abs. 2 HRG für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen (Beschluss vom 10.10.2003 i. d. F. vom 15.09.2008).
- Rauschenbach, Th. u. a. (2008): Datenreport 2008. Die Lage der Erziehungswissenschaft im Spiegel der Statistik. In: Erziehungswissenschaft, Jg. 19, H. 36, 77–86.